





Die  
Religion Jesu, als das einzige Mittel in  
allerley Anfechtung,

bey dem  
christlichen Leichen-Begängnisse  
Tit. deb.

S E K K S  
Johann Gottlieb  
Kühn,

weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn, wie auch vornehmen  
Bürgers allhier am Ringe,

welcher  
den 17. Decembr. 1764. früh gegen 6. Uhr  
im Herrn selig entschlafen,  
und

Dessen verbliebener Leichnam

den 21. Dec. darauf  
bey der Kirchen zu St. Petri und Pauli  
zu Seiner Grufft gebracht wurde,

Denen  
höchstsmerzlich betrübtten, Frau Wittib, ge-  
beugten Kindern, einzigen Frauen Schwester Herrn  
Schwiegersohn und sämtlichen vornehmen  
Leidtragenden,

zu einem wahren Troste  
betrachtet

v o n

Adam Daniel Richter, Gymnas. Direct.

Z i t t a u, gedruckt mit der verwitw. Stremelin Schriften.

172  
Beytrag zur Geschichte der  
Stadt Halle

von  
Johann Christian  
Göthe

Johann Christian  
Göthe

1771

Verlag des Verlegers  
Halle

Im Verlage  
der Buchhandlung

von  
Johann Christian  
Göthe

in Halle  
am 17ten  
März 1771

Verlag des Verlegers  
Halle

Halle

Halle





**S**iele Christen müssen nicht allein in ihren Creuz und Leyden mancherley Anfechtung erfahren, sondern es bleibt auch oftmahls der Satan mit seinen Verführungen nicht außen, der zu solcher Zeit gemeinlich die Sünde, welche ohnedem schon das Gewissen beunruhiget, hoch anrechnet, und viele müssen auch noch bey ihrem Tode klagen: siehe, um Trost ist mir sehr bange. Gute Freunde richten zwar einander auf bey ihren Wiederwärtigkeiten, und Syrach sagt: ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens, Syr. 6. ja Fromme trösten sich auch manchemahl in ihren Leyden selber, und sprechen mit Paulo: unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, Hebr. 13. allein bey einer in ihren Anfechtungen bekümmerten Seele ist alle dieser Trost noch lange nicht hinlänglich. Eine in vielen Anfechtungen bekümmerte Seele kan Niemand, als GOTT wieder aufrichten durch das Wort der Veröhnung, welches alleine trösten, das beunruhigte Gewissen für GOTT stillen, und die Narbe wieder zustricken stellen kan. Denn das Wort der Veröhnung hält uns Jesum für, der um unsre Sünde willen dahin gegeben ist, auf daß wir mit Paulo sagen können, nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT durch unsern Herrn Jesum Christum. Dieser Friede Gottes bestehet aber in einem ruhigen und fröhlichen Herzen, das der Gnade Gottes versichert ist, und sich für dem Zorn unsers Gottes nicht fürchten darf. Und dieser Trost ist es, der Friede Gottes, um welchen es bekümmerten Seelen in ihrer Anfechtung so bange ist. Sie fühlen allerley Angst in ihren Herzen, sie werden mit schweren und Schrecknisvollen Gedanken geplagt, sie betrüben sich über die Menge und Größe ihrer Sünden, sie seuffzen über den Verlust göttlicher Gnade und Barmherzigkeit, sie erschrecken über den Zorn Gottes, sie fürchten sich vor die Verstoßung zur Hölle, und fühlen in ihren geistlichen Trübsalen in sich die feurigen Pfeile des Satans, der sie in Verzweiflung zu stürzen auf das heftigste bemühet ist. Allein alle solche Anfechtungen der Sünde, des Satans und des Todes, überwindet der gläubige Christ durch das Wort unsers Gottes, welches ein Wort des Lebens und ein Verwahrungsmittel nicht allein wieder die Furcht des leiblichen Todes, sondern auch eine Argenen ist wie der den ewigen Tod. Darum ermahnet uns auch der Apostel: nehmet das Wort

Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kan eure Seelen selig machen, Jacob. 1. und Christus giebt denen, die an ihn glauben, die Versicherung und spricht: wahrlich ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Dieses Wort unsers göttlichen Erlösers prediget nicht nur die Errertung unsrer Seelen vom Verderben, sondern auch die Vergebung unsrer Sünden. Und eben hiermit tröstete sich Hiskias, als ihm um Trost bange war, indem er von seinem Schöpfer rühmet; du aber hast dich meiner Seelen berglich angenommen, daß sie nicht verdürbet; du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke. Hiskias spricht eigentlich in seiner Sprache, du hast meine Seele ergriffen aus der Grube des Verderbens. Es ist mehr als eine Grube, welche denen Menschen auffühet, hineingeworffen zu werden, oder auch hinein fallen zu können. Dorten wollten seine eigene Brüder Josephen in eine Grube werffen, und wie viele haben nicht Ursache sich für das Grab, der allgemeynen Grube, zu fürchten, wenn sie auch lange leben und solche nicht sehen, Psalm. 49, 10, denn ihr Gewissen sagt es ihnen, daß Gott sie sodann auch hinunter in jene tiefe Grube stoßen werde, Psalm. 55, 24. Vor alle diese Gruben erschrecken auch wohl die Frommen, wenn sie sich iezo in der Grube der Ansechtung befinden, in welche Gott sie hinunter gelegt hat, Psalm. 88, 7. Jedoch aus dem Worte der Gnaden geträckt verlieren sich auch endlich bey ihnen solche Schrecknisse, wenn sie sehen, daß der Feind zwar eine Grube gegraben und ausgeführt, endlich aber selbst in die Grube gefallen ist, die er gemacht hat, Psalm. 7, 16. wenn sie sich erinnern, daß das Grab der Frommen nur einer Grube gleichet, die Elia um den Altar machte, 1 König. 18. sitemahl auch ein Glanz des Feuers, in welchem der Richter der Welt am Ende erscheinen soll, auf solche hinfallen, und die Augen der Todten wieder erleuchten wird, daß sie ihren Erlöser sehen im Glanze der Herrlichkeit; und wenn sie wissen, daß die Erlöseten des Herrn durch das Blut des Bundes aus der Grube sollen ausgelassen werden, da kein Waker drinnen ist, Zachar. 9, 11. In diese tiefe Grube des ewigen Verderbens waren wir schon alle verstoßen um der Sünde willen, aber Christus hat den Bund der Gnaden des heiligen Evangelii mit seinem Blute bestätigt, daß wir gesichert vor solcher tiefen Grube ohne Waker, welche nur den Gottlosen bereitet ist, Psalm. 94, 12. uns nicht fürchten dürfen. Wie wichtig ist nicht diese Lehre von der Erlösung, die uns die Gnade des Vaters prediget, daß er in seinem Sohne sich unsrer Seelen angenommen, daß sie nicht verderben, und alle unsre Sünde hinter sich zurücke geworffen hat. Denn in Christo werden uns alle unsre Sünden vergeben, und wie man eine nicht weiter zu achtende Sache weg, oder hinter sich wirft, daß man sich ihrer nicht mehr erinnern oder sie weiter sehen will, so wirft auch Gott die seinen Gläubigen und Frommen vergebenen Sünden hinter sich zurücke, ja er will sie in die Tiefe des Meeres werffen, Mich. 6, 19, und wer will sie da suchen oder aus dem Abgrunde wieder heraus hohlen? Die den Gläubigen vergebenen Sünden sind in dem Meere der Vergebenheit versenckt, der Abgrund der grundlosen Gnade unsres Gottes hat sie alle verschlungen, es soll ihrer nimmermehr wieder gedacht werden, denn wir haben Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Sehet, wie wichtig ist diese Lehre von dem Erlöser der Welt, die Lehre von unsrer Erlösung, in welcher wir so gleich unsre Kinder, die wir glücklich machen wollen, von ihren ersten Jahren an unterrichten müssen. Ohne diese Lehre würde ein Christe in seinen Ansechtungen vergehen müssen. Pracht, Ueppigkeit, Wollust, Geiz, Wu-

Bucher, Stolz, Schwelgeren, Weichlichkeit, sind die Quellen, aus welchen das gemeine Verberben der Staaten herkömmt, und wo ist aber eine Religion, die wieder alle solche dem öffentlichen Wohlsfeyn so schädliche Hindernisse ein sicheres Verwahrungs-Mittel seyn könnte, als die Religion Jesu. O Thoren, die sich mit einem philosophisch affectirten Wize wieder die Wahrheiten von Gott und seinem Sohne empöden, und bey welchen der Glaube an Christum eine Thorheit seyn soll. Der beste Bürger ist auch der beste Christe, und die erste Anlage eines guten Bürgers ist die Religion Jesu. Gewiß bey den ieszigen Zeiten des Unglaubens ist dahero nichts nöthiger, als den Kindern frühzeitig den gezeugeten Heyland bekandt zu machen, ehe sie noch von einem ungläubigen Wize dahin gerissen werden. Man muß ihnen die Zeugnisse der Schrift von Christo, so bald es nur einigermaßen möglich ist, sagen, man muß sich an ein aberwitziges Vorgeben nicht kehren, als wäre die Lehre von dem Sohne Gottes, von seiner Menschwerdung, von seinem Leyden, von seinem Tode am Creuz, unerwachsenen Kindern eine noch unbegreifliche Sache. Wenn es bey dieser Lehre auf das Begreifen ankäme, so würde man auch bey vielen erwachsenen nicht weit damit fortkommen können. Genung, ein Kind glaubet, was ihm gesagt wird, und Gott ist ia mit den erwachsenen schon zufrieden, wenn sie nur seine Aussprüche vor wahr halten. Es sind nicht alle Menschen zu einem tiefen Nachdenken geschickt, durch Grund und Beweise aus dem Zusammenhange alle Wahrheiten von Gott und dem Creuz Christi einzusehen. Nun ist es aber ia wohl möglich auch kleinen Kindern einige Erkenntniß von dem Leben Jesu beizubringen, wenn man ihnen fleißig davon erzehlet, man muß aber hernach bey einem reiffen Verstande mit einem solchen Unterrichte immer noch weiter fortfahren, damit er in den jungen Herzen desto besser Wurzel schlage, und eine der einst zweifelnde Vernunft solchen nicht wieder zu vertilgen vermögend sey. Solche Christen sind hernach gute Bürger, und auch, wenn sie in Ansehung gerathen, in ihrem Glauben alsdenn beständig, daß sie die Pfeile des Satans, wenn ihnen um Trost dange wird, durch das Wort der Gnaden zurücke treiben, in Ueberzeugung, daß Gott sich ihrer Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verderben, und daß er alle ihre Sünden hinter sich zurücke geworffen habe.

Wir begraben heute einen gläubigen Christen, der es aus seiner selbst eigenen Erfahrung wußte, was das Wort der Gnaden vor Trost schaffe einer bestimmerten Seele in ihrer Ansehung. So oft Ihm dange wurde, so hielt Er sich mit seinem Glauben an die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, und gehörte übrigens unter diejenigen, welche als gute Bürger ein großer Vortheil eines Staats sind, die durch Arbeit und Fleiß nicht allein ein gutes Auskommen erwerben, sondern auch, was sie erwerben, durch eine gute Aufsicht zu erhalten bemühet sind; seinen Kindern aber, die Er glücklich zu machen bemühet war, ließ Er es niemahls an dem besten Unterrichte fehlen in der Religion von dem Creuz Jesu, als dem ersten Mittel einer wahren Glückseligkeit. Seine kurze Lebens-Geschichte ist folgende:

Der Wohlfeelige Tit. deb. Herr Johann Gottlieb Kühn, weit berühmter Kauff- und Handelsherr, wie auch vornehmer Bürger allhier am Ringe, war geböhren An. 1718. den 21. Novembr. und ist zwey Tage drauf durch das Wasserbad im Wort der christlichen Kirche einverleibet worden. Sein seeliger Herr Vater ist gewesen, weyland Tit. deb. Herr Johann Carl Kühn, auch weit berühmter Kauff- und Handelsherr und vornehmer Bürger allhier. Seine Frau Mutter war Tit. hon. plen. Frau Maria Elisabeth, geböhren

ne Wehderin, welche nach Absterben ihres liebgewesenen erstern Ehe-Gattens sich hernach wiederum in einer glücklichen Ehe An. 1737. den 10. Septembr. mit weyland Tit. hon. plen. Herrn D. **Christian Gottlieb Hoffmann**, berühmten Juris Consulto, damahls hochverdienten Stadt-Syndico, und nachhero hochmerittir gewesenen Bürgermeister, Com. Palat. Caesar, und des hiesigen Gymnasti hochansehnlichen Ober-Scholarchen, verbunden, und bereits den 7. May 1760. im Herrn selig verstorben ist. Er genos in seiner Jugend einen sehr guten Unterricht, erstlich von seinen Privat-Lehrern, unter welchen Herr **Böse**, der als Pfarrer in Lückendorf, Dybin und Hain verstorben ist; und Sr. Hoch-Ehrwürden Herr Magister **Ephraim Christian Ludwig**, iesz hochverdienter Archi-Diaconus bey der Kirche zu St. Johannis allhier, die vorzüglichsten gewesen sind, welche nach des Wohlseeligen eigenem Bekenntniß, alle Treue und Sorgfalt bey ihm angewendet. Nach der Zeit wurde er denen damahls öffentli-chen Lehrern des hiesigen Gymnasti anvertrauet, wo er denn die redlichste Unterweisung des damahligen hochberühmten Directoris **Müllers**, und des iesz noch lebenden hochverdienten Herrn Correctoris **Buchers**, wie auch des wohlseeligen Herrn Subrectoris **Straupigens**, zwey Jahre hindurch genoßen. In der Italienischen, Französischen und Englischen Sprache hat ihn Herr M. **Nicolai**, nachmahliger Rector in Hoperswerda, die ihm bestmögliche Anweisung gegeben. In den darauf folgenden Jahren widmete sich endlich der Wohlseelige der edlen Kauffmanschaft, die Er bey seinem Herrn Better und seinem nachmahligen Compagnion, Herrn **George Christoph Müllern**, erlernete. Um nun seine in Handlungs-Affairen erlangte Wissenschaft vollkommner zu machen, so entschloß er sich An. 1738. mit Genehmhaltung seines damahligen Hrn. **Stieff Waters**, Tit. hon. pl. nachmahligen Hrn. **Hoffmanns**, Bürgermeister und seiner liebwerthesten Frau Mutter, die Negoces grosser Kauffleute auch in fremden Ländern sich bekannt zu machen. Er besahe auf dieser seiner Reise die berühmtesten Orte in Deutschland, Holland und Engelland, und kam zu großen Vergnügen der vornehmen Seinigen An. 1739. wieder glücklich zurücke in seine geliebte Vaterstadt. Bereits schon An. 1738. den 21. Decembr. war Er in die allhießige vornehme und Churfürstlich privilegirte Kauffmanns-Societät als ein ansehnliches Mitglied aufgenommen worden, und nach dem er bey seiner Rückkunft seines seligen Herrn Waters etablirte Handlung fortzuführen anfieng, so verheyrathete Er sich An. 1740. den 17. May mit seines Herrn **Stieff-Papa**, Tit. hon. plen. Herrn **Christian Gottlieb Hoffmanns**, beyder Rechts hochgewürdigten Doctoris, hochberühmten Iure Consulci, und damahls noch hochverdienten Syndici hiesiger Stadt, ältesten Jungfer Tochter **Sophia Theresia**, der nunmehr höchst schmerzlich betrübten hinterlassenen Frau Wittwe. Aus dieser vergnügten Ehe hat der Wohlseelige 3. Kinder erhalten, als nachmehlich: Herr **Carl Gottlieb**, der sich aniego in Hamburg auf dem dasigen berühmten Lohmannischen Contoir befindet, Jungfer **Charlotta Theresia**, von welcher der Wohlseelige annoch das Vergnügen erlebt, daß sich Tit. deb. Herr **Christian Ehrenfried Elhner**, weit berühmter Kauf- und Handelsherr, wie auch vornehmer Bürger allhier, nur erst neulich mit Ihr versprochen, und Monsieur **Wilhelm Adolph**. Seinen Christen-Wandel betreffend, so war Er ein großer Liebhaber des Wortes unsrer Seeligkeit, ein fleißiger Kirchen-Gänger, der sich ofte bey der Tafel unsers Heylandes speißen ließe, und in allen seinen Handlungen sich iederzeit ängstlich bemühte nichts mit Wissen und Willen zu thun, was ihm zur Sünde könne gerechnet werden, ein Christe von einem überaus bedenklichem Gemüßen, daß er auch die Diener des Wortes in seinen Geschäfte um Rath



Rath und Weisung zu befragen pflegte. Aus diesen allen erhellet von sich selbst, daß Er ofte in mancherley Anfechtungen gewesen, wo Ihn sodenn das Wort der Gnaden hat trösten müssen. Bey dem unglücklichen Brande unserer geliebten Stadt hat der Wohlfeelige einen von den ansehnlichsten Verlusten erlitten, da er auf dreyfache Art verunglückt war. Gleich nach dem Brande verfiel er auch in eine tödtliche Kranckheit, an welcher er 6. Wochen arbeitete, biß er endlich durch göttliche Hülffe und die Erfahrungsvolle Sorgfalt des iezo nun wohlfeeligen Herrn Stadt-Physici, D. Bollhardts, glücklich errettet wurde. Sein Ende erfolgte sanft und seelig den 17. Decembr. dieses 1764. Jahres, früh gegen 6. Uhr, nach vorhergenossenen heiligen Abendmahl und Priesterlicher Einsegnung, unter dem herzlichen Gebethe und häufig vergossenen Thränen der Vornehmen schmerzlich betrübten Seintigen, nachdem er die Zahl seiner Jahre und Tage gebracht auf 46. Jahr, 3. Wochen, 4. Tage.

Die Umstände seiner Kranckheit haben der hocherfahrne Herr Stadt-Physicus, Herr D. Johann Carl Desser, in beysolgender Nachricht aufgesetzt.

Ob gleich der selig verstorbene Herr Kühn, weit berühmter Kauf- und Handelsherr wie auch vornehmer Bürger allhier, seit vielen Jahren keine bettlägrige Kranckheit ausgesanden, so ist Er doch fast beständig kräncklich gewesen, und hat an seinem Haupte, am Halse und an der Nils und Leber vielerley Zufälle gelitten, wodurch Er zu hypochondrischen Beschwerlichkeiten geneigt wurde, welche in ihm abwechselnde ängstliche Gemüths-Unruhe erregten, daß man öfters befürchtere, es würden gefährliche Kranckheiten dazu schlagen. Allein Er überstand jedemahl die besorgliche Gefahr. Am vergangenen Freytag, als den 7. dieses, wurden abermahls seine hypochondrische Zufälle dergestalt regt, daß Er Sonnabends darauf Frost und Hitze, Mattigkeit und Schlaflosigkeit bekam. Er gedachte so wie ehemals diese Anfälle zu übergehen. Weil sich aber selbige zusehends verstärkten, so ließ Er mich Montags zu sich ruffen. Nach genauer Untersuchung entdeckte ich an ihm die untrüglichen Kennzeichen eines hitzigen Gallenfiebers, wobey sich zugleich ein Brust und Strohstieber nebst abwechselnden Nerven-Krämpfungen vergesellschafteten. So bedenklich und gefährlich nun auch mir eine von dergleichen Kranckheiten zu seyn pfeget, so hefftig zeigten sich alle drey fast in einem Grade mit einander verwickelt und verbunden, und so wahrscheinlich konnte ich schon bey meinem ersten Besuche urtheilen, daß der Herr Patiente diesemahl Gefahr laufen würde, welches sich auch ie mehr und mehr veroffenbahrte, da ohngeachtet der kräftigsten und bewährtesten Arzneymittel, und bey der sorgfältigsten Pflege und Wartung seiner liebwerthesten Frauen Eheleibsten, wenig oder gar keine Besserung zu spüren, sondern vielmehr die innerliche Hitze, Schlaflosigkeit, Düsternheit des Hauptes, Zerstreuung der Gedanken, das Hocheln auf der Brust nebst dem Seitenstechen sich vermehrten, und der Auswurf bey dem Husten gänglich zurücke blieb; überdieses auch die Hoffnung einer heilsamen Crüß der Natur je mehr und mehr durch kühle Schweiß, schwachen und unterbrochenen Puls Schlag, abmattenden Schlummer, Verminderung der äußerlichen Sinne, immer währende Unruhe des Körpers, durch die überhandnehmende Entzündung des Mundes, und durch die nach den Brandfrühen erfolgte Entkräftung vermindert wurde, und sich die Vorbothen des herannahenden Lebens-Endes, besonders seit Sonnabend Abends, von Stunde zu Stunde augenscheinlich zeigten, welches auch endlich Montag früh gegen 6. Uhr sanft und seelig erfolgte.

Der

Der Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller Trübsal, erhebe sein gnädiges Angesicht über die schmerzlich betrübten Hinterlassenen, und tröste mit seinem Worte der Aufrichtung wieder die schmerzlich betrübte Frau Wittwe, die schmerzlich betrübte Jungfer Tochter, Herrn Söhne, einzige noch übrige leibliche Frau Schwester, Herrn Schwieger-Sohn, und alle andere vornehme Leidtragende und Anverwandte.

Die nach dem Leichen-Text des Wohlseeligen: Siehe um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe: denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück, Es. 38, 17. gefertigte Trauer-ODE geht nach der Weise: Ballet will ich dir geben &c.

1.

Herr, deine Huld und Güte hat mir viel guts gethan, drum stimmt auch mein Gemüthe dir noch dies Loblied an, denn du hast mich entrißen, von dem, was mich gequält, durch dich ward mein Gewissen mit neuem Trost besetzt.

2.

Ich sahe das Verderbender ganzen Menschheit ein, wir alle sollten sterben und so verlohren seyn, jedoch dein groß Erbarmen macht uns dein Wort bekannt, daß du zum Trost der Armen selbst deinen Sohn gesand.

3.

Und dieses Wort der Gnaden, wenn Angst und Bangigkeit der Seele wollen schaden, giebt uns Zufriedenheit, dies Wort treibt Furcht und Schrecken und allen Zweifel fort, wenn wir im Kummer stecken, so hilfft allein dein Wort.

4.

Du wirfst meine Sünde, mein Schöpffer, hinter dir, und hältst mir, deinem Kinde nicht mehr dieselbe für, du jagst mich aus der Höhle der Angst, die mich gedrückt, und meine matte Seele wird, Herr, durch dich erquickt.

5.

Vermehrte sich mein Leyden mit meiner Jahre Zahl, und wünscht ich mir zu scheiden aus diesem Jammerthal, so hörtest du mein Schreyen und sprachst mir freundlich zu, daß ich mich sollte freuen auf jene stolze Ruh.

6.

Nun, Herr, jetzt kommt mein Ende, ich gebe meinen Geist in deine Vater Hände, Herr, sey von mir gepreist: nur tröste auch die Meinen, daß sie gelassen seyn, ich geh nun bey den Deinen, mein Gott im Himmel ein.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



102.  
Die  
Religion Jesu, als das einzige Mittel in  
allerley Anfechtung,

bey dem  
christlichen Leichen-Begängnisse  
Tit. deb.

S S R R S

nn Gottlieb  
Rühn S,

ff- und Handels-Herrn, wie auch vornehmen  
Bürgers allhier am Ringe,

welcher

7. Decembr. 1764. früh gegen 6. Uhr  
im HErrn seelig entschlafen,

und

Dessen verbliechener Leichnam

den 21. Dec. darauf

Kirchen zu St. Petri und Pauli  
Seiner Grufft gebracht wurde,

Denen

ch betrubten, Frau Wittib, ge-  
dern, einzigen Frauen Schwester Herrn  
versohn und sämtlichen vornehmen  
Leidtragenden,

zu einem wahren Troste  
betrachtet

von

m Daniel Richter, Gymnas. Direct.

gedruckt mit der vermittlv. Stremelin Schriften.

